



P.V.R.

Anlässlich der Ausstellung «Landschaft und Widerspruch» in Brig veröffentlicht die WB nochmals ausgewählte Kolumnen seines langjährigen Mitarbeiters Peter von Roten – ergänzt mit Anmerkungen einer Persönlichkeit von heute.

Landesmuseum – Landesfriedhof

Erschienen: 4. März 1952

Im diesjährigen Jahresbericht des Landesmuseums von Zürich ist ein schöner kleiner Reliquienschein aus dem Wallis abgebildet. Er ist neuerlich vom Schweizerischen Landesmuseum erworben worden und stammt aus Raron. Begreiflicherweise interessiert man sich als Rarner für so ein Prachtstück, und ich fuhr nach Zürich, um daselbst das kleine Kunstwerk aus dem eigenen Dorf zu sehen.

Im Landesmuseum angelangt, frage ich den Wärter, wo sich dieses Stück befinde. Mit Achselzucken wies mich dieser an die Garderobe-Dame, die ebenso wenig wusste. Schliesslich sagten sie beide, man solle in der sog. «Schatzkammer» nachsehen. In der Schatzkammer steht auch ein Wärter, und ich frage ihn ängstlich, ob das Rarner Schatzkästlein hier sei. «Nein», sagt er würdig. Da frage ich ihn, ob er etwa wisse, wo man es sehen könne. «Nein», antwortet er noch würdiger. Da frage ich ihn, ob er wisse, an wen man sich wenden müsse, um zu erfahren, wo das Reliquienkästlein von Raron sei. Und ebenso korrekt wie vorher antwortet er:

«Nein!» Ich denke an das teure Bahnbillett von Raron nach Zürich, fasse mir ein Herz und frage ihn mit dem Mut der Verzweiflung, ob er etwa wisse, wo man erfahren könne, wer einem darüber Auskunft geben möchte, wo man den kostbaren Rarner Reliquienschein sehen könne. Diesmal klingt im «Nein» des Wärters doch etwas wie Ungeduld, und von der Anstrengung erschöpft, wendet er sich ab, um seinen Wärterrundgang weiterzumachen.

Ich musste dann daran denken, wie unsere Kirche im Wallis vielfach mit billigem Kitsch ausgestattet sind, und beim Gedanken, dass wieder ein romanischer Reliquienschein aus dem 12. Jahrhundert vom Wallis, von Raron, den Weg in die Keller des Landesmuseums gefunden habe, packte mich grosse Wut, und am liebsten hätte ich dem Wärter eine der fünfzehnhundert Ritter-Panzerrüstungen um den Kopf geschlagen. Da bemerkte ich aber, dass ausser uns Zweien noch ein Liebespäpchen im Saal war (das offenbar in Zürich sonst kein Lokal fand, wo man allein

war), und so musste ich meine Wut für einen spätern Artikel aufbewahren.

Aber wer aus dem Wallis spürte nicht eine gerechte Empörung beim Gedanken an alle Kunstschätze unserer Vergangenheit, die den Weg nach Zürich genommen haben! Nicht genug damit, dass Zürcher Banken unsere Wasserkräfte ausnützen und Zürcher Warenhäuser unser Geld einsacken, so müssen noch die paar wenigen, bescheidenen Zeugen einer kunstreichen Vergangenheit in Zürich gelagert werden, in Nebel und Nässe. Wir werden natürlich nie genug Geld aufbringen, um dem Landesmuseum das abzukaufen, was es vom Wallis alles hat. Was wir tun können, ist das: Wir können unserer Schuljugend beibringen, dass das Landesmuseum eine kulturelle Geschmacklosigkeit ist und dass man in Zürich mit mehr Nutzen eine Seifenfabrik oder die Sihl-Post ansieht. Vielleicht kommt dann einmal die Zeit, wo man seine Ware wieder aufs Land verteilt, wo sie hingehört, weil Wärter und Direktor gestorben sind, ohne dass jemand es gemerkt hat.

Die heutige Replik



«Nur Stämme überleben!» Die Vision der Zürcher Jugendbewegung von 1980 bleibt unerfüllt.

Die Stadtindianer sind verschwunden. Ihre geistreichen Einfälle aber leben weiter – in Bibliotheken, Archiven und Museen. Nur diese überleben! Menschliches Handeln gilt dem Hier und Jetzt. Auch die Kirche als Autorität in Sachen Jenseits und Ewigkeit macht da keine Ausnahme. Während Jahrhunderten war sie im Wallis die wichtigste Auftraggeberin der Kunst. Und dies keineswegs in der Absicht, Denkmäler für die Nachwelt

zu schaffen. Vielmehr sollte Gottes Botschaft die Gläubigen im jeweiligen Stil der Zeit erreichen. Doch wo Neues geschaffen wird, muss Altes weichen.

Um dieses Alte dosiert und reflektiert in eine nächste Generation zu tragen, hat das 19. Jahrhundert die Institution des Museums geschaffen. Grosse Häuser in Zürich und anderswo, die das kulturelle Erbe der Schweiz verwalten, haben seither unzählige Walliser Kulturgüter restauriert, erforscht, aufbewahrt und vermittelt. Fürwahr eine nachhaltige Kulturarbeit – mit Rückwirkung auf die Herkunftsregion. So ist heute im Geschichtsmuseum Wallis in Sitten – als Leihgabe des Schweizerischen Landesmuseums – ein pracht-

volles spätgotisches Altarretabel zu bewundern. Es stammt aus der Andreaskapelle von Wiler im Goms. 1910 hatte es der Pfarrer von Blützingen ans Landesmuseum verkauft, um mit dem Geld die Altäre seiner Pfarrkirche zu restaurieren. Ein Gewinn für die Gläubigen von damals und fürs kulturelle Wallis von heute. Kein Zweifel: Die Verwahrung von Walliser Kulturgut in Museen ausserhalb des Kantons stellt einen Akt freundeidgenössischer Hilfe dar. Dies zu erkennen, verbot dem geschickten Peter von Roten sein eingeleitetes Verständnis von Föderalismus.

Thomas Antonietti
Präsident der Vereinigung der Walliser Museen

Andrea Roth neue Präsidentin

GV der EnergieDienste Steg-Hohtenn AG

Steg-Hohtenn. – eing.) Anlässlich der dritten Generalversammlung der EnergieDienste Steg-Hohtenn AG (EDSH) wurde Andrea Roth zur neuen Präsidentin des Verwaltungsrates gewählt. Die Gesellschaft kann auf ein gutes Geschäftsjahr 2008 mit einer Steigerung des Energieabsatzes von 3,7 Prozent zurückblicken.

Ewald Forny, der auf die Generalversammlung hin aus beruflichen Gründen als Präsident des Verwaltungsrates demissionierte, konnte der Generalversammlung ein gutes Geschäftsergebnis präsentieren. Die Zunahme des Energieabsatzes um 3,7 Prozent ist höher als im schweizerischen Mittel und hat zum guten Geschäftsabschluss beigetragen. Besonders zu vermerken ist, dass trotz Inkrafttreten

des neuen Stromversorgungsgesetzes auf den 1. Januar 2009 keine Preiserhöhungen vorgenommen werden mussten. Jedoch wurde ein neues Preissystem eingeführt, das unter anderem auch die Reduktion der Kundengruppen umfasste. Das abgeschlossene Betriebsjahr konnte ohne grössere Störungen im Betrieb und der Administration erfolgreich durchgeführt werden. Die EDSH hat zudem eine Beteiligung an der Energiedienste Visp/Westlich Raron erworben.

Die Generalversammlung hat beschlossen, den Verwaltungsrat der EDSH von fünf auf nun sechs Mitglieder zu erweitern. Aufgrund der Demission des Präsidenten waren somit zwei Mitglieder neu zu wählen. Romano Steiner, Vizepräsident der Gemeinde Steg-Hohtenn, und Gemeinderat Reinhard Kalbermatter wurden von der General-

versammlung einstimmig gewählt. Gleichzeitig wurden die bisherigen Mitglieder des Verwaltungsrates für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren bestätigt. Auf Vorschlag der Gemeinde wurde Andrea Roth zur neuen Präsidentin des Verwaltungsrates gewählt.

Philipp Schnyder, Gemeindepräsident und Vertreter der Aktionäre, würdigte die von Ewald Forny geleisteten Arbeiten im Zusammenhang mit dem Aufbau und dem Start der EnergieDienste Steg-Hohtenn AG. Ewald Forny seinerseits bedankte sich für das Vertrauen der Behörden der Gemeinden Steg und Hohtenn während der länger dauernden Aktivitäten zur Realisierung der EDSH und die Unterstützung des Verwaltungsrates während seiner Amtszeit als Präsident der EDSH und wünschte der neuen Präsidentin viel Erfolg.

Immer wieder samstags...

Orgelkonzerte in Sitten: Vom 4. Juli bis 22. August

Sitten. – (wb) Das «Internationale Festival der alten Orgel und alten Musik» von Sitten feiert heuer sein 40-Jahr-Jubiläum. Acht Konzerte sind angesagt.

Zu geniessen sind diese Konzerte in der Basilika auf Valeria: Jeweils an den Samstagen zwischen dem 4. Juli und 22. August und stets mit Beginn um 16.00 Uhr lässt sich hier eintauchen in die «Welt der historischen Klänge».

Auftakt mit Gesang

Nebst sechs Orgelkonzerten stehen ein Vokal- und ein Instrumentalkonzert im Programm. Und mit Gesang und Musik erfolgt denn auch der Startschuss der 40. Auflage des Festivals: Das Ensemble «Schola de Sion» singt und musiziert – begleitet vom Organisten Philippe Despont, am 4. Juli. Auch das Abschlusskonzert wird mit Gesang bereichert: Die «Schola Cantorum di Santa Giustina» singt am 22. August mit Begleitung der Organisten Simone Gheller und Fabrizio da Ros.

Bekannte Namen

Dass weltbekannte Organisten seit 40 Jahren den Weg auf Valeria finden – eigentlich kein



Die Orgel auf Valeria: Zwischen dem 4. Juli und 22. August ertönt sie im Rahmen des 40. Internationalen Festivals. Foto zvg

Wunder. Gilt doch die Orgel in der dortigen Basilika als weltweit ältestes noch bespielbares Instrument seiner Art.

Heuer treten in Sitten versierte Köpfer mit einem Orgelkonzert vor Publikum: Wijnand van der Pool (11. Juli), Josef Stolz (18. Juli) Zsigmond Szathmary (25. Juli) sowie Guy Bovet (1. August), Georges Athanasiades (8. August, begleitet von Violonisten Alexandru Morosanu)

und François Seydoux (15. August).

Zu entdecken gebe es bei diesen Konzerten auch «unbekannte oder wenig bekannte Kompositionen aus dem 13. bis 18. Jahrhundert», bemerken die Organisatoren dieses traditionellen Festivals. Und weisen darauf hin, dass auf Valeria nicht nur die Musik, sondern auch die Atmosphäre jeweils einzigartig sei.

Neue Nachrichten aus Simbabwe

Kindergärtner und Primarschüler aus St. German

St. German. – eing.) Im Oktober 2008 begannen die Kindergärtner und die Primarschüler aus St. German mit dem Projekt «Weihnachtstheater». Die Kleinen lernten am Stück «Där Wienachtshüt», «Weihnachten im August» hiess das Theater der Primarschüler. Die Kinder mussten die Texte gut auswendig lernen. Zwei Monate übten sie an den Theatern, sodass sie einen schönen Weihnachtsabend für die Dorfbevölkerung gestalten konnten. Am Schluss der Vorstellung standen zwei Kinder vor den Türen. Sie hatten Hüte in den Händen, dort konnte man Geld hineinwerfen. Wenn alle Aufführungen fertig waren, hatten die Kinder ungefähr 1500 Franken gesammelt. Sie teilten es durch drei: 500 Franken an Waisenkinder in Simbabwe, 500 Franken an die Primarschule und 500 Franken an den Kindergarten. Vor wenigen Wochen kam nun Ruth Kalbermatter in die Schule zu Besuch. Weil die Kinder ihr Kasipiti-Projekt schon während dreier Jahre unterstützen und



Ruth Kalbermatter zusammen mit den Kindergärtnerinnen und Primarschülern aus St. German. Foto zvg

begleiten, konnte sie wieder Neuigkeiten aus Afrika mitteilen. Mit dem Erlös aus den Weihnachtsaufführungen wird sie einen Teil des Baus eines neuen Waisenheims bezahlen können. Die Sänggärmanini konnten sich anhand von vielen

Fotos überzeugen, dass ihre Spende wirklich auch für einen guten Zweck verwendet wird. Bald fliegt Ruth Kalbermatter wieder nach Afrika und kann die Grüsse der St. Germaner Kinder an die Waisenkinder aus Simbabwe weiterleiten.

Nachfolge geregelt

SMRZ Visp/Westlich Raron

Visp. – (wb) Der neue Leiter des Sozialmedizinischen Regionalzentrums Visp/Westlich Raron heisst Marc Kalbermatter.

Durch die Berufung von Hanspeter Giger zum Direktor des St. Josef, Susten, wurde die Stelle des Zentrumsleiters des SMRZ Visp/Westlich Raron frei. Nach einem Auswahlverfahren unter 14 Kandidatinnen und Kandidaten mit externer Begleitung haben die Vorstandsmitglieder des SMRZ Visp/Westlich Raron anlässlich ihrer Sitzung vom Mittwoch, 10. Juni 2009, den Nachfolger bestimmt. Es handelt sich um Marc Kalbermatter, wohnhaft in Baltschieder/Bern.

Kalbermatters Kenntnisse

Marc Kalbermatter ist 31-jährig. Er studierte an der Uni Freiburg Sozialarbeit und Sozi-

alpolitik. Seit gut zwei Jahren arbeitet er als wissenschaftlicher Assistent an der Berner Fachhochschule, Fachbereich soziale Arbeit, angewandte



Marc Kalbermatter, der neue Leiter des Sozialmedizinischen Regionalzentrums Visp/Westlich Raron. Foto zvg

Forschung und Entwicklung. Demnächst wird er ein berufsbegleitendes Zweitstudium in Public Management und Politik abschliessen. In den letzten zwei Legislaturperioden (April 2001 bis März 2009) engagierte er sich als Grossratssuppleant. Während seiner Ausbildungszeit an der Uni Freiburg arbeitete er in Teilzeitanstellung als Sozialarbeiter beim Sozialmedizinischen Zentrum Nikolaital. «Durch seine beruflichen und politischen Erfahrungen bringt Marc Kalbermatter gute Kenntnisse des Walliser Gesundheits- und Sozialwesens mit, insbesondere auch im Bereich der sozialmedizinischen Zentren», teilte das SMRZ Visp/Westlich Raron gestern mit. Sein bestens ausgestatteter Ausbildungshintergrund erlaube es ihm, schnell und effizient in das Aufgabengebiet des künftigen Geschäftsführers zu wachsen.